

STADT UND FESTUNG WESEL

IN MITTELALTER UND NEUZEIT

HERAUSGEGEBEN VON
MARTIN WILHELM ROELEN



GRUSSWORT DER BÜRGERMEISTERIN 6
 GRUSSWORT DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR FESTUNGSFORSCHUNG E. V. 8
 VORWORT 8

Feste Stadt und Festung

Das befestigte Wesel von der Stadterhebung bis 1614

Martin Wilhelm Roelen..... 10

Spielball der Mächte?

Festungsbau in Wesel unter spanischen, niederländischen und französischen Vorzeichen (1614–1679)

Heiko Suhr 46

Die Weseler Zitadelle

Zentrum einer preußischen Festung

Josef Vogt 78

Die Stadterweiterung nach 200 Jahren Festungsgeschichte in Wesel

Möglichkeiten und Probleme beim Aufbau einer neuen Infrastruktur ab 1890

Bernd von Blomberg 106

Das Eingehen der Festung Wesel

Rechtliche Grundlagen zwischen Versailler Vertrag und nationaler Gesetzgebung (1919–1925)

Heiko Suhr 147

ABKÜRZUNGEN 157

ABBILDUNGSNACHWEIS 157

VORWORT

Übermaltes Foto von der Zitadelle nach einem Entwurf des Architekten Richard Schüren, StAW N54



Es ist nunmehr vierzig Jahre her, dass in Wesel eine Ausstellung zur Entwicklung der Festung Wesel gezeigt wurde. Der Ausstellungskatalog – Die Festung Wesel. Darstellung ihrer Entwicklung anhand historischer Pläne und Karten – ist vor allem wegen seines umfangreichen Pläne- und Kartenanhangs Legende. Der Katalog ist im Textteil zwar vielfach überholt, aber der Katalogteil hat nach wie vor Bestand, da er natürlich nicht vollständig

ist, aber immer noch eine gute Auswahl der in Europa vorhandenen Karten und Pläne zeigt. Kurzum: Es ist ein wichtiges Buch zur Weseler Geschichte, das man nicht missen möchte. Nach vierzig Jahren ist es allerdings auch gut und angesichts des 40-jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung (DGF) ebenso günstig, sich umfassend mit dem Thema „Festung Wesel“ zu befassen. Es gibt nicht nur in Archiven,

Bibliotheken und Museen neu entdeckte Karten, Zeichnungen und Pläne zur Festung Wesel. Auch schriftliche Quellen sind in zunehmendem Maße mit Gewinn ausgewertet worden. Für die vorliegende Publikation konnten drei Autoren gewonnen werden, die sich dem Thema Festung Wesel auf höchst unterschiedliche Weise nähern und – meinen eigenen Beitrag mit eingerechnet – 780 Jahre Weseler Geschichte –, von 1241 bis heute, abdecken.

Das Buch beginnt der Chronologie wegen mit meinem Aufsatz, der im Prinzip zweigeteilt ist. Der erste Teil ist eine Zusammenfassung des Wissensstandes zur befestigten mittelalterlichen Stadt und zu den wehrtechnisch bedingten Veränderungen der Befestigungen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Zudem wird anhand vorhandener Quellen aufgezeigt, wie die Stadt ihre Befestigungen finanziert. Der zweite, umfangreichere Teil befasst sich mit einem bisherigen Desiderat der Forschung, der ersten Festung Wesels, die zwischen 1583 und 1614 in altniederländischer Manier angelegt worden ist. Das Stadtarchiv verfügt über ausgezeichnete Quellen, die bislang kaum Beachtung fanden.

Heiko Suhr untersucht die Weseler Festungsgeschichte während dreier Besetzungen anhand städtischer Archivalien. Spanier, Niederländer und Franzosen ließen nur die notwendigsten Arbeiten durchführen. Großartige Veränderungen an den Festungsanlagen gab es nicht. Sie wurden keinesfalls ausgebaut, sondern verblieben in ihrem Umfang im Großen und Ganzen auf dem Stand von 1614.

Der Weseler Zitadelle von ihrer Errichtung bis heute widmet sich Josef Vogt, Gründungsmitglied der DGF und während seiner aktiven Zeit als Ingenieur bei der Stadt Wesel zuständig für die Restaurierung der Zitadelle. Beschrieben wird die bewegte Baugeschichte eines gewaltigen militärischen Bauwerks, das am Ende des 19. Jahrhunderts aufgrund des waffentechnischen Fortschritts seine ursprüngliche Bedeutung verloren hatte. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges musste sie größtenteils geschliffen werden. Nur wenige Teile durften als Baudenkmäler erhalten bleiben. Es handelte sich in erster Linie um Gebäude auf dem Innenplatz, die nun zivil genutzt und an die Stadt verkauft wurden. Die meisten überstanden, wenn auch beschädigt, den Zweiten Weltkrieg. Sie wurden instandgesetzt und wieder zivil genutzt. Da die Zitadelle zunehmend verfiel, wurde sie ab den 1970er Jahren umfassend restauriert. Die noch vorhandenen, militärischen Relikte sollten „erlebbar“ umgestaltet werden und die bestehenden Gebäude einer

kulturellen Nutzung zugeführt werden mit dem Ziel, das Zitadellengelände als „Kulturzentrum Zitadelle“ mit der Stadt zu verbinden.

Bernd von Blomberg widmet sich in seinem Aufsatz den Möglichkeiten und Problemen beim Aufbau einer neuen Infrastruktur in Wesel ab 1890. Ausgehend von den langwierigen Verhandlungen mit dem preußischen Staat zeigt er, vor welche Probleme die Stadt Wesel nach zweihundert Jahren Festungsgeschichte mit der Stadterweiterung gestellt wurde. Ausgehend vom Kauf des Festungsgeländes am 19. März 1890 und dem des Zitadellengeländes am 22. Juli 1930 stellt von Blomberg viele Details zum Erhalt des Berliner Tores, zur vollständigen Neuanlage von Kanalisation und Straßennetz sowie vor allem zum dafür notwendigen Abbruch der Festungswerke vor.

Den vorliegenden Band schließt Heiko Suhr ab mit einer kleinen Übersichtsdarstellung über das Eingehen der Festung. Dabei werden die rechtlichen Grundlagen zwischen Versailler Vertrag und nationaler Gesetzgebung dargestellt. Mit dem völkerrechtlichen Ende des Ersten Weltkrieges im Januar 1920 war auch das Ende der Festungseigenschaft Wesels gekommen. Die Alliierten gaben vor, die internationalen Bestimmungen aus Versailles in nationales Recht zu gießen, was aufgrund der schwierigen innerdeutschen Gemengelage vom Kapp-Putsch Anfang März 1920 bis zur Ruhrbesetzung 1923 kaum gelang. Erst danach und auch dann nur unter ungeheurem Druck des Auslandes wurde zum 16. September 1924 das Gesetz zum Eingehen der deutschen Festungen verabschiedet. Nach der Aufhebung der Rayonbestimmungen am 7. Mai 1925 endete auch de jure die über drei Jahrhunderte währende Festungsgeschichte der Stadt Wesel.

Ausstellung und Begleitpublikation wären ohne zahlreiche Hilfe nicht zu bewerkstelligen gewesen. Das LVR-Niederrheinmuseum Wesel stellte Räumlichkeiten für die Ausstellung zur Verfügung und Dr. Barbara Rinnkupka und Holger Lübeck übernahmen den Aufbau der Ausstellung. Harald Krähe fertigte eine neue Karte zur Weseler Stadtgeschichte an. Schließlich gilt mein Dank meinen Mitarbeitern, die an diesem Projekt beteiligt waren: Sarah Elsemann (Scans), Volker Kocks (Fotos), Doris Rulofs-Terfurth und Dr. Heiko Suhr (Redaktion und alle anfallenden Arbeiten) sowie Gisela Wächter und Andrea Büsselberg (Restaurierung von Karten).

Wesel, im September 2021
Martin Wilhelm Roelen

GRUSSWORT DER BÜRGERMEISTERIN



Wenig hat die Geschichte unserer Heimatstadt so sehr geprägt wie die Fortifikationsanlagen. Als befestigte Stadt bot Wesel den Einwohnerinnen und Einwohnern seit dem 13. Jahrhundert Schutz und ermöglichte ihnen den sorgenfreien Aufbau florierender Handelsbeziehungen weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Die Zeit des fremdbestimmten Festungsbaus im 17. Jahrhundert innerhalb der erst spanischen, dann niederländischen und schließlich französischen Besatzung war immer auch ein Spiegel konfessioneller Spannungen. Wurden die spanischen Invasoren und ihre Versuche der Rekatholisierung mit allergrößter Skepsis und spürbarem Widerstand beäugt, feierten die Weseler und Weselerinnen die niederländischen Truppen mit religiösem Pathos als Befreier und Garant ihres reformierten Bekenntnisses. Unter der kurzen französischen Herrschaft war das Leid der meist wehrlosen Weseler Bevölkerung – man muss es anhand der uns überlieferten Geschichtszeugnisse leider so formulieren – durch Plünderungen und Zerstörungen groß.

Als die nun brandenburgische Festung Wesel nach 1680 bald ungeahnte Ausmaße erreichte, war an eine natürliche Entwicklung vor allem mit Beginn des industriellen Zeitalters nicht mehr zu denken. Die Ansiedlung von Fabriken im Stadtgebiet war durch von Militärs festgesetzte Gesetze unmöglich. Der stark limitierte Siedlungsraum bremste das Wachstum der Stadt spürbar, sodass die typische kleinteilige Parzellierung gerade in der Altstadt bis zur nahezu

vollständigen Zerstörung am Ende des Zweiten Weltkrieges prägend bleiben sollte.

Der Bau und Ausbau der Festung war durch alle Jahrhunderte hindurch ein Faktor, der die städtischen Finanzen an den Rand des Ruins trieb und den Einwohnern und Einwohnerinnen ungewöhnlich große Belastungen auferlegte, sowohl in Form von ständigen Sondersteuern als auch durch den Zwang zu regelmäßigen Hilfsarbeiten. Die Festungsstadt Wesel war aber immer auch ein Ort der Integration und der Innovation. So wirkten in Wesel nicht nur international renommierte Baumeister wie Johann von Pasqualini der Ältere, Johannes Corputius oder Jean de Bodt, sondern es gelang auch, zumindest die niederländischen Offiziere und Mannschaften in die Weseler Stadtgesellschaft einzugliedern.

Die 40. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e. V. findet vom 24. bis 26. September 2021 in Wesel statt. Sie bietet den willkommenen Rahmen, um die Leistungen des Festungsbaus zu würdigen, der interessierten Öffentlichkeit nahezubringen und wissenschaftlich zu dokumentieren.

Die Ausstellung „Stadt und Festung Wesel in Mittelalter und Neuzeit“ ist vom 23. September bis 5. Dezember 2021 im LVR-Niederrheinmuseum Wesel und in der städtischen Brisürenkasematte zu sehen. Diese ist als ein Teil der historischen Festungsanlage dann auch erstmals wieder nach den umfangreichen Restaurierungs- und Renovierungsmaßnahmen für die Öffentlichkeit zugänglich.

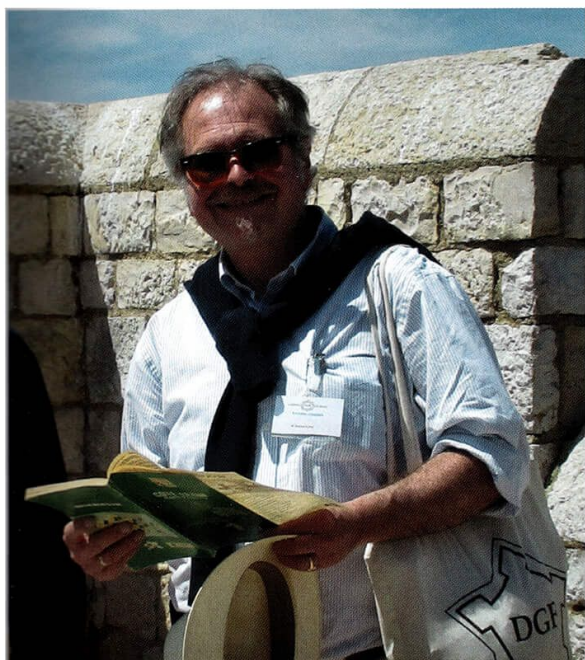
Begeben Sie sich auf Entdeckungsreise durch unsere Festungsgeschichte. Anschauliche Karten und Pläne – viele davon bisher nie in Wesel gezeigt –, zahlreiche Objekte rund um Planung und Bau der Verteidigungsanlagen und nicht zuletzt der hier vorliegende 42. Band der Schriftenreihe des Stadtarchivs lassen die Festung als monumentales Bauwerk wie auch als kultureller und sozialgeschichtlicher Teil der Stadtgeschichte lebendig werden.

Mein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten, die diese Veröffentlichung und die Ausstellung ermöglicht haben. Dem LVR-Niederrheinmuseum Wesel und seinem Leiter Dr. Veit Veltzke danke ich für die wie immer reibungslose Kooperation und die erwiesene Gastfreundschaft.

Wesel, im September 2021

Ulrike Westkamp
Bürgermeisterin

GRÜßWORT DES PRÄSIDENTEN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR FESTUNGSFORSCHUNG E.V.



Die Hansestadt Wesel spielt in der Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e. V. (DGF) eine entscheidende Rolle. Am 18. Juli 1981 fanden sich im Rathaus von Wesel – unter der Schirmherrschaft des damaligen Bürgermeisters Wilhelm Schneider – 19 Damen und Herren zur offiziellen Gründung des Vereins ein. Satzungsziel sollte „die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung des historischen Festungswesens und der zukunftsorientierten Erhaltung entsprechender Überreste“ sein. Unter den Gründungsmitgliedern befanden sich mehrere Weseler Bürger und Bürgerinnen. Auch die Stadt Wesel selbst war von Anfang an Teil des Vereins – eine enge Beziehung, die dankenswerterweise bis heute anhält. Umso erfreuter zeigte sich daher der Vorstand über die Einladung der Stadtverwaltung, am „Geburtsort“ des Vereins das 40-jährige Bestehen der DGF im Rahmen einer internationalen wissenschaftlichen Tagung zu feiern. Zeitgleich mit dieser Tagung erscheint nun das hiermit vorliegende Werk zur Geschichte der Festung Wesel. Eine Tatsache, die von der DGF als besonderes, zusätzliches Geburtstagsgeschenk empfunden wird!

Das Autorenteam um den Stadtarchivar Dr. Martin Roelen legt mit dieser Publikation eine auf einer Fülle bekannter und neuer Quellen fußende Darstellung des wechselhaften Schicksals der strategisch bedeutenden Festung im Kontext der historischen Ereignisse am Niederrhein vom Mittelalter bis Schleifung derselben vor. Dabei werden durch die kompetenten Beiträge – u. a. vom Weseler DGF-Gründungsmitglied Josef Vogt – alle Aspekte des Themas beleuchtet; von der wehrtechnisch-architektonischen Betrachtung der Bauwerke bis hin zu sozialgeschichtlichen Aspekten des Alltagslebens in einer Festung, die über Jahrhunderte Wohl und Wehe der Weseler Einwohner und Einwohnerinnen bestimmte.

Somit entspricht die Themenauswahl dieses Bandes präzise den Zielen der DGF, möglichst umfassende Forschungen zu den Baudenkmalern der Fortifikation zu fördern, deren Erhalt auch für zukünftige Generationen als wichtiger Teil der Kulturgeschichte nicht nur im regionalen, sondern auch im globalen Kontext gesichert werden muss. Diese wichtige Aufgabe kann in Zeiten knapper Mittel der öffentlichen Hand und zunehmenden Drucks finanzstarker Investoren nur erfüllt werden, wenn in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für den ideellen Wert von wehrtechnischen Bauwerken, wie zum Beispiel der Zitadelle Wesel, geschaffen wird. Der vorliegende Band leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

40 Jahre Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung – das bedeutet 40 Jahre forschen, kommunizieren und publizieren zum Thema Fortifikation.

In diesem Sinne wünschen wir der vorliegenden Publikation einen guten Erfolg und weite Verbreitung, woran angesichts des instruktiven Inhalts weder in Fachkreisen noch bei interessierten Laien zu zweifeln ist.

Köln, im September 2021

Andreas Kupka
Präsident der DGF





Vorne: Collage Weseler Festungsmotive, Vorlagen: StAW;
Umsetzung: Jens Müller/dallidallidesign

Hinten: Ausschnitt aus der vom Ingenieurmajor von Foris gefertigten „Carte
von der Festung Wesel und dessen Gegend“, Staatsbibliothek zu Berlin,
Kartenabteilung, Nr. 36265

Der Druck wurde gefördert durch die



Stadt und Festung Wesel in Mittelalter und Neuzeit
hrsg. von Martin Wilhelm Roelen – Wesel: Selbstverlag des Stadtarchivs, 2021
Studien und Quellen zur Geschichte von Wesel 42

Alle Rechte vorbehalten
© Stadtarchiv Wesel
Redaktion: Doris Rulofs-Terfurth

Gesamtherstellung: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

ISBN 978-3-924380-37-3